

Bildsprachen mit Kontrapunkt

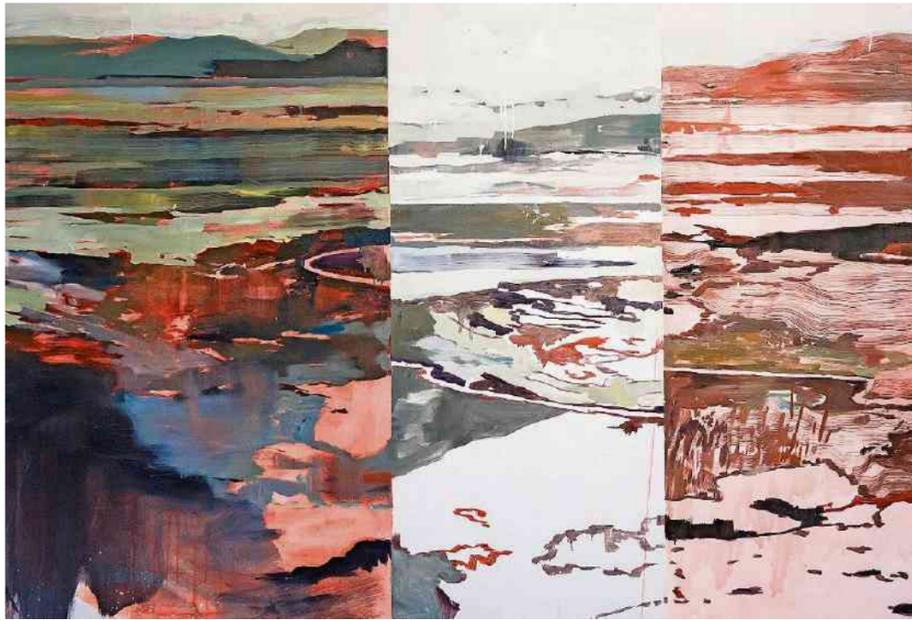
Marianne Flück-Derendinger, Dimitra Charamandas und Esti Frei in gemeinsamer Ausstellung im Schösschen Vorder-Bleichenberg

VON EVA BUHRFEIND

Es sind wirklich ausgesprochen unterschiedliche künstlerische Ausdrucksformen, die sich im Schösschen Vorder-Bleichenberg unter dem eher freien Titel «Following structure» zusammengefasst haben: Marianne Flück-Derendinger, Dimitra Charamandas und Esti Frei. Drei sehr eigene Bildsprachen, die zeigen, wie gestalterisch frei der bildnerische Anspruch sein kann.

Unverkennbar sind wie immer die Frauenbilder von Marianne Flück. Schlicht in der nativen Expressivität auf einige wenige intensive Posen reduziert, sind die Körper Ausdruck einer unerschöpflichen Auseinandersetzung mit dem Holz und damit mit der Bildfindung im Material. Hier zeigt Marianne Flück-Derendinger kleine und kleinste Figuren: Mütter, ausgeprägt weiblich, meist handlich gross, kräftig gefärbt in Rot oder Blau, die ihre im Holz naturbelassenen Kinder umarmen, schützen, lieben, sie aber auch tragen, mühsam schleppen. Die typischen, dominierenden Hände stehen für Hülle und Schutz, für Stärke und Gefühl, während die übergrossen Füsse Bodenhaftigkeit versinnbildlichen.

Muttersein, das zeigen diese Figuren – die kleineren Arbeiten sind aus alten Spielholzklötzen geschaffen – einerseits als vertrautes Wechselspiel von mütterlicher Liebe und Bürde, mütterlicher Intensität und kindlicher Reinheit. Andererseits ist ihnen eine vom Alltäglichen losgelöste Ästhetik zu eigen, ihre Frauenfiguren sind immer auch starke, in sich geschlossene Frauen. Auf sich selbst kon-



Drei Künstlerinnen stellen gemeinsam im Schössli Vorder-Bleichenberg aus. Diese Arbeit stammt von Dimitra Charamandas. HBA

zentriert scheinen sie nicht von dieser Zeit und doch gegenwärtig. In den Bildtafeln, hier sind ihre Frauenfiguren als feingliedrige Konturen geritzt, spielt Marianne Flück zeichnerisch mit einer inneren akrobatischen Bewegtheit. Auch diese Frauen sind Momente der Befindlichkeiten und Gefühle.

DIMITRA CHARAMANDAS – SIE war im Frühjahr in Balsthal zu sehen – lotet in ihren Bildern Grenzsituationen zwischen einer definitiven Geschichte – meist sind es

philosophische Recherchen über Erlebtes – und einer sich auflösenden malerischen Stimmung aus. Dazu mäandert sie in ihrer malerischen Haltung zwischen Regel und Bruch, zwischen objektiven und subjektiven Betrachtungen – inhaltlich wie formal, malerisch eindeutig oder sich entziehend.

Das eine Thema hier ist die Natur, landschaftliche Ereignisse, Kräfte und Verschiebungen, Spannungen unter der Oberfläche, Spuren auf der Oberfläche, von Menschen hinterlassen, die aufein-

ander wirken. Fragmentarische Momente, die sie aus dem Kontext herauslöst, malerisch neu zusammensetzt und so das gewohnte Sehen irritiert. Mit auf Tücher geschriebenen Texten gibt die junge Künstlerin dezente Hinweise auf ihre nicht immer offensichtlichen Bildabsichten. Das andere Thema sind Menschen, Räume, Orte. Hier nimmt sie Erlebtes und malt im Atelier das gebliebene Bild: Momentaufnahmen, die sie aus dem Kontext herauslöst, reduziert oder mit abstrakten Elementen objektiviert.

Das Eindeutige wird zu einer neuen, individuellen Lesbarkeit inszeniert.

Einen Kontrapunkt setzt Esti Frei mit ihren poetisch-filigranen Inhalten. Schlichte, weich konturierte Körper, amorphe oder geometrische Gebilde scheinen in den meist monochromen Bildhintergründen zu schweben, leicht verborgen unter feinsten Geflechten, zarten Nestern und kokonartigen Netzwerken aus mit dem Stift gezogenen oder dem Messer hineingekratzten, fadengleichen Linien, oft im zarten Kontrast weisser und grauer Nuancen. Getragen von kaum merklichen Schwingungen erreichen diese variationsreichen Bildgeschehen eine gewisse mystische Tiefenwirkung, deren Spannung gleichzeitig eine leise, ästhetisierte Harmonie erzeugt.

Esti Frei, in Deitingen geboren und aufgewachsen, in Sellenbüren/Stallikon beheimatet, bevorzugt bei ihrer Malerei die direkte Arbeit mit den Händen, Pinsel setzt sie nur selten ein. Sie möchte den Mal-Akt sichtbar und taktil spürbar machen, wenn sich in ihren Bildern der intensive Prozess zu einem vielschichtigen Ganzen entwickelt: ein Netzwerk aus Lebenslinien und Lebensfurchen, verwobener Natur und deren Geheimnissen. Ihr bevorzugtes Material ist das Öl, die Farbpalette entspricht mit den gedeckten Tönen, in die sie auch schon mal Lachsfarben, Blau oder Grün hineinspielen lässt, selbst mit kräftigeren Farben den differenzierten Stimmungen.

Bis 6. 12. Mi und Do 16–19 Uhr, Sa und So 14–18 Uhr. Matinee Sonntag, 22. 11., 11 Uhr, mit Lia Sells Fish. Performance & DJ-Set, Freitag 4. 12., 18 Uhr, Laura Maj & DJ D.O.B.



Pit Brunner aus Winterthur erhielt für seine Fotografien den 1. Preis. HBA

Orte ohne Architektur

Zum ersten Mal vergibt die SIA-Sektion Solothurn den «Prijsnagel Fotografie» 2015

VON FRÄNZI ZWAHLEN-SANER

Die Sektion Solothurn des Schweizerischen Ingenieur- und Architektenvereins SIA lancierte dieses Jahr zum ersten Mal einen Fotografie-Preis. Verlangt wurde eine Dreier-Serie von Aufnahmen, welche zum Ausdruck bringen, wie sich sogenannte Zwischenräume, also Orte, die nicht direkt von Architektur und Planung betroffen sind, manifestieren oder verändern. Schnittstellen zwischen Industriearealen, Gewerbe- oder Wohnbauten sollen so sichtbar werden. Gleichzeitig sollen so fotografische Dokumente geschaffen werden, welche die Veränderung dieser Lebensräume sichtbar machen. Alle Wettbewerbsbeiträge, mussten Orte im Kanton Solothurn zum Inhalt haben. Der Wettbewerb wurde hingegen schweizweit ausgeschrieben.

Am Freitagabend wurde anlässlich der Wohntage in Grenchen die Preisverleihung der ausgezeichneten Arbeiten im Grenchner Kunsthaus durchgeführt. Als Gastredner war Regierungsrat

Roland Fürst, Baudirektor des Kantons und Hobbyfotograf, geladen. Fürst betonte, dass es hier um Orte gehe, die uns nachdenklich machen. «Eine wunderbare Aufgabe für die Fotografen», meint er zudem und dankte der SIA Sektion Solothurn zu diesem Engagement.

DANACH ORIENTIERTE DAS Mitglied des fünfköpfigen Beurteilungsgremiums, Jann Jenatsch, Zürich, über die Preisträger. «Zwei eingereichte Arbeiten konnten wir als preiswürdig einstufen. Der erste Preisträger ist Pit Brunner, Winterthur, mit seiner Arbeit «Sosia». Brunner fotografierte in Däniken die Situation rund um den Zehnten-Spycher aus dem Jahr 1537. Durch drei verschiedene Standorte legt der Fotograf die ganze Umgebung frei. Brunner wurde für diese Arbeit ein Preisgeld von Fr. 10'000 zugesprochen. Als Zweite konnten Karin Jauch und Fabien Schwartz aus Zug Fr. 5'000 für ihre Arbeit «Transformers» mit Aufnahmen aus den Gemeinden Schönenwerd, Riedholz und Gerlafingen entgegennehmen.

INSERAT

SOLOTHURNER HABEN STIL.

Traditionell oder trendbewusst, kühles Design oder trautes Heim – auf die persönliche Note kommt es an. Besuchen Sie uns in Bellach und finden Sie Ihren Stil.

MESSER WOHNEN
GUT EINGERICHTET

WWW.MESSERWOHNEN.CH